

Indikatoren

N!  **KOMMUNALE
NACHHALTIGKEIT**

N!-Bericht

Aktivitäten

Handlungsfelder

Ziele

N!-Berichte für Kommunen

Leitfaden zur Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten
in kleinen und mittleren Kommunen



Baden-Württemberg

Impressum

HERAUSGEBER

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg
Kernerplatz 9 · 70182 Stuttgart · Telefon 0711 126-0
www.um.baden-wuerttemberg.de

PARTNER



REDAKTION

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg

BEARBEITUNG

Dr. Bettina Dengler, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
Roswitha McLeod, Begleitung nachhaltiger Entwicklungsprozesse, www.roswitha-mcleod.de
Jörg Hiller, Idee-n, Büro für nachhaltige Kommunikation, www.idee-n.com

GESTALTUNG UND UMSETZUNG

ÖkoMedia GmbH · www.oekomedia.com

BILDNACHWEIS

Titelseite: © Julien Eichinger/adobestock.com/© ÖkoMedia GmbH, Stuttgart |
Seite 4: © Umweltministerium/KD Busch | Seite 5: © Michael Fuchs, Gemeindetag Baden-Württemberg,
Landkreistag Baden-Württemberg | Seite 7, 22: © Gerd Altmann/pixabay.com | Seite 9, 21, 24: © ÖkoMedia GmbH,
Stuttgart | Seite 10: © United Nations | Seite 11: © Idee-n | Seite 13: © StartupStockPhotos/pixabay.com |
Seite 15, 26, 47: © Martin Stollberg | Seite 19: © contrastwerkstatt/stock.adobe.com | Seite 21: © ÖkoMedia GmbH,
Stuttgart | Seite 22–47, Grafiken/Piktogramme: © Idee-n | Seite 29, 39: © Dr. Bettina Dengler | Seite 30: © Heiko
Küverling/Fotolia | Seite 32: © EdVal/stock.adobe.com | Seite 35: © xartproduction/stock.adobe.com |
Seite 36: © upixa/stock.adobe.com | Seite 38: © pure-life-pictures/stock.adobe.com | Seite 44: © Yakobchuk Olena/
stock.adobe.com | Seite 46: © Rawpixel/stock.adobe.com | Seite 51: © studio v-zwoelf/stock.adobe.com

© 02/2021 (3. Auflage)

Inhalt

VORWORTE		4
	Vorwort des Ministers	4
	Vorwort der Kommunalen Landesverbände	5
1 KOMMUNALE NACHHALTIGKEIT		6
1.1	Nachhaltigkeit als kommunalpolitische Gestaltungsaufgabe	7
1.2	Die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit	8
1.3	Nachhaltige Kommunalentwicklung	9
1.4	Nachhaltigkeit – global, regional, lokal	10
1.5	Von der Theorie zur Anwendung	11
1.6	Unterstützungen durch die Kommunale Initiative	12
2 KOMMUNALE NACHHALTIGKEITSBERICHTERSTATTUNG		14
2.1	Kommunales Engagement sichtbar machen	15
2.2	Was leistet ein kommunaler N!-Bericht?	17
2.3	Elemente eines kommunalen N!-Berichts	18
2.4	Aufbau eines kommunalen N!-Berichts	20
2.5	Handlungsfelder und Indikatoren des kommunalen N!-Berichts	21
3 SERVICE		48
3.1	Angebote der Kommunalen Initiative	49
3.2	Quellen für weitere Informationen, Indikatoren und Angebote	50



Vorwort des Ministers

Die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes wurde bereits 2007 ins Leben gerufen und seither strukturell weiterentwickelt. Die Nachhaltigkeitsstrategie bietet eine Plattform, um wichtige Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung übergreifend und in Kooperation mit gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren zu bewältigen. Mit den Schwerpunktthemen Ressourcen, Klima und Energie, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Mobilität und Integration sowie in den Zielgruppeninitiativen in der Wirtschaft, für Kommunen und für junge Erwachsene werden wichtige Zukunftsthemen aufgegriffen. Mit seinen vielfältigen Akteurinnen und Akteuren und Initiativen ist Baden-Württemberg derzeit deutschlandweit führend in der Nachhaltigkeitspolitik.

Die „Kommunale Initiative Nachhaltigkeit“ im Rahmen der Landesstrategie richtet sich dabei an die Kommunen als zentrale Akteure der Nachhaltigkeitspolitik des Landes. Ein wichtiges Instrument sind dabei die Nachhaltigkeitsberichte, die bereits seit vielen Jahren von Kommunen erstellt und vom Land gefördert werden. Ziel der Berichterstattung ist die Bestandsaufnahme und Bilanzierung der Nachhaltigkeitsmaßnahmen in einer Kommune: Tun wir das Richtige und machen wir das, was wir tun, nachhaltig?

Dabei geht es nicht darum, Nachhaltigkeit als zusätzliche Aufgabe einzuführen, sondern darum, bestehende kommunale Aufgaben und Prozesse, Planungen und Entscheidungen an Nachhaltigkeitskriterien auszurichten und nachhaltig zu gestalten. Der Bericht bietet dafür einen Ausgangspunkt. Im Idealfall kann der Bericht Zusammenhänge zwischen Umwelt, Wirtschaft und Sozialem verdeutlichen, fach- und abteilungsübergreifende Diskussionsprozesse anregen, Öffentlichkeitswirksamkeit entfalten und dabei helfen, nachhaltige Kommunalentwicklung zu konkretisieren.

Leitgedanken für die Überarbeitung des Leitfadens waren die praktische Anwendbarkeit und Alltagstauglichkeit. Mit der Entwicklung der Kommunalen Handlungsfelder wurden die allgemein verbindlichen Ziele der Agenda 2030 auf die kommunale Realität heruntergebrochen und übersetzt. So sollen Berichte entstehen, die konkrete Anregungen geben und zum Handeln motivieren.

Mein Dank gilt den Kommunalen Landesverbänden, mit denen wir hier eng zusammenarbeiten. Ich hoffe, dass mit diesem gemeinsamen Leitfaden noch mehr unserer Kommunen erfolgreich den Weg in eine nachhaltige Zukunft einschlagen werden.

Franz Untersteller MdL
Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
Baden-Württemberg



Vorwort der Kommunalen Landesverbände

Im Jahr 2015 wurde die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in New York verabschiedet. Sie ist das Signal für die gemeinsame Verantwortung, den heutigen und zukünftigen Generationen eine gute Lebensgrundlage zu sichern – global und lokal. Nachhaltigkeit ist für die Kommunen ein wichtiges Element in dieser ganzheitlichen Entwicklung. Eine intakte Umwelt, die Bewahrung der biologischen Vielfalt, wenig Ressourcenverbrauch und eine hohe Lebensqualität für die Menschen – die Beispiele zeigen, dass Nachhaltigkeit alle wesentlichen Politikfelder des Zusammenlebens umfasst.

Nachhaltigkeit muss auf allen Ebenen gelebt und umgesetzt werden. Letztlich sind es aber die Städte, Gemeinden und Landkreise und deren Bürgerinnen und Bürger, welche die maßgeblichen Weichen stellen. Sie legen damit die Grundlage dafür, dass nachhaltige Entwicklung vor Ort und somit auch weltweit ein Erfolg wird. In diesem Zusammenhang lassen sich viele Aktivitäten zur Lokalen Agenda 21, zum Umwelt- und Klimaschutz, zu nachhaltiger Mobilität, Energieeffizienz und -einsparung, nachhaltiger Beschaffung oder zur Integration von Flüchtlingen nennen. Hier zeigt sich das erfolgreiche Handeln auf örtlicher Ebene, die Kommunen sind damit der entscheidende Motor für die Umsetzung.

Das Ziel einer nachhaltigen Kommune ist eine vorausschauende Planung und die Einbindung der Gesellschaft. Hier können ein gemeinsames Verständnis und eine gemeinsame Absichtserklärung als Grundlage für das nachhaltige Handeln vor Ort erarbeitet werden. Voraussetzung ist allerdings eine konstruktive Kooperation aller gesellschaftlichen Gruppen und eine erfolgreiche Durchführung des damit verbundenen Beteiligungsprozesses. Kommunen setzen dabei eigene Schwerpunkte im Bereich der Nachhaltigkeit, je nach lokaler oder regionaler Ausgangslage und den örtlichen, personellen und finanziellen Herausforderungen. Für die Kommunen sind die Kooperation und die Unterstützung des Landes hilfreich.

Der vorliegende Leitfaden ist ein Beleg für diese erfolgreiche Kooperation. Damit können die Kommunen ihre zahlreichen Nachhaltigkeitsaktivitäten systematisch erfassen und individuell an ihre lokalen Gegebenheiten anpassen. Nachhaltigkeitsberichte und Indikatoren sind hier ein gutes Hilfsmittel, um Erfolge zu bilanzieren und Handlungsbedarf aufzuzeigen.

OB a. D. Gudrun Heute-Bluhm
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
des Städtetags Baden-Württemberg

Steffen Jäger
Präsident des Gemeindetags
Baden-Württemberg

Prof. Dr. von Komorowski
Hauptgeschäftsführer des
Landkreistags Baden-Württemberg

1

Kommunale
Nachhaltigkeit

1.1 Nachhaltigkeit als kommunalpolitische Gestaltungsaufgabe

In den Kommunen bündeln sich nahezu alle Themen einer nachhaltigen Entwicklung und tagtäglich werden dort ökonomische, soziale und ökologische Auswirkungen von Entscheidungen und Handlungen abgewogen. Damit haben die Prinzipien der Nachhaltigkeit längst Einzug in die kommunale Praxis gefunden. „Nachhaltigkeit ist eine große kommunalpolitische Gestaltungsaufgabe“, stellen auch die am Dialog „Nachhaltige Stadt“ beteiligten Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister fest.

Nachhaltiges Handeln stellt besonders auf der kommunalen Ebene eine lohnende Zukunftsinvestition dar. Dabei ist die Kommune zugleich Ziel und Akteurin der Nachhaltigkeitsbestrebungen.

Als Ideal für das individuelle, politische oder wirtschaftliche Handeln wird Nachhaltigkeit also kaum mehr in Frage gestellt. Gleichzeitig gibt es für die konkrete Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung kein allgemeingültiges Patentrezept. Dies gilt insbesondere auch für Kommunen. Welche Ansatzpunkte gewählt werden und welche Instrumente die beste Unterstützung bieten, hängt immer von den gegebenen Voraussetzungen ab und muss von Fall zu Fall entschieden werden.

Eine Möglichkeit das Thema Nachhaltigkeit anzugehen, ist der Weg über eine Bestandsaufnahme und die Berichterstattung. Ein Nachhaltigkeitsbericht dokumentiert, welche Aktivitäten und Maßnahmen mit Nachhaltigkeitsbezug bereits umgesetzt werden. Damit kann der Bericht Anhaltspunkte und Denkanstöße für die weiterführende Diskussion innerhalb der Kommune über Nachhaltigkeitsziele und deren Umsetzung liefern.

Mit diesem Leitfaden, der dazugehörigen Mustervorlage und mit Beratungsangeboten unterstützt die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit des Landes Baden-Württemberg die Kommunen bei der Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts. Der speziell für kleinere und mittelgroße Kommunen entwickelte Leitfaden legt seinen Schwerpunkt auf Nachhaltigkeitsaspekte in der Kommunalverwaltung und orientiert sich dabei an Handlungsfeldern der nachhaltigen Kommunalentwicklung. In der vorliegenden Fassung sind die Erfahrungen aus der Erstellung zahlreicher kommunaler Nachhaltigkeitsberichte eingeflossen. Daraus ergibt sich vor allem eine stärkere Betonung des Ausblicks. Damit sich bereits mit der Erstellung des Berichts Anhaltspunkte für das weitere Vorgehen ableiten lassen, werden Fragen nach den aktuellen Herausforderungen und Schwerpunktthemen in der Kommune aufgeworfen. Mit dieser Zukunftsorientierung bietet der Nachhaltigkeitsbericht einen konkreten Zusatznutzen, der über die reine Dokumentation hinausgeht.



1.2 Die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit

Als eine der Zielgruppeninitiativen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg wurde die Kommunale Initiative im Jahr 2014 gegründet, um Kommunen bei der Verankerung von Nachhaltigkeitsprinzipien in der Verwaltung und bei der Einführung eines Nachhaltigkeitsmanagements zu unterstützen.

Ausgehend von den Bedürfnissen und Wünschen der Kommune bietet die Kommunale Initiative flexible Instrumente und Angebote an.

Ansatzpunkt für die Kommunale Initiative ist der kommunale Alltag. Kommunen sollen

dabei unterstützt werden, ihr Verwaltungshandeln zunehmend an den Prinzipien der Nachhaltigkeit auszurichten, um aktuellen Herausforderungen zu begegnen, zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln, die Widerstandsfähigkeit zu steigern und kommunale Aufgaben nachhaltig zu gestalten.



NACHHALTIGKEIT

Während Nachhaltigkeit ursprünglich aus der Forstwirtschaft kommend, ein ressourcenökonomisches Gleichgewicht für die langfristige wirtschaftliche Nutzung eines Waldes bezeichnete, erfuhr die Bedeutung des Begriffs Nachhaltigkeit zwischenzeitlich mehrere Erweiterungen. Sowohl die globale Dimension, die Perspektive künftiger Generationen sowie wirtschaftliche, soziale und ökologische Auswirkungen werden heute zur Einordnung und Definition von Nachhaltigkeit herangezogen.

Die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg versteht unter nachhaltigem Handeln, nicht auf Kosten von Menschen in anderen Regionen der Erde oder zukünftiger Generationen zu leben. Wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte sind dabei gleichermaßen zu berücksichtigen und in Einklang zu bringen. Die Belastbarkeit des Systems Erde und der Natur bilden hierbei die Grenze menschlichen Handelns.

1.3 Nachhaltige Kommunalentwicklung

Nachhaltige Kommunalentwicklung bedeutet, kommunale Planungen, Entscheidungen und die Erfüllung von Aufgaben ganzheitlich auf ihre Auswirkungen hin zu betrachten und an den Prinzipien der Nachhaltigkeit auszurichten.



Nachhaltige Entwicklung beschreibt keinen Zustand, sondern eine permanente Aufgabe und eine bestimmte Perspektive, die dabei eingenommen wird. Eine Nachhaltigkeitsperspektive macht es möglich, Nachhaltigkeitsprinzipien unabhängig von der Aufgabe oder dem Vorhaben, anzuwenden – egal, ob es um die Gestaltung komplexer Planungsprozesse der Stadt- und Ortsentwicklung geht, ob die Kommunalverwaltung neu ausgerichtet werden soll oder Einzelprojekte geplant und umgesetzt werden sollen.

Nachhaltigkeitsprozesse lassen sich mithilfe von Ziele- und Maßnahmenkonzepten verstärken. Diese beinhalten eine strategische Zielsetzung (zum Beispiel mit zentralen Schwerpunktthemen), abgeleitete Handlungsziele (operative Ziele) und konkrete Maßnahmen, mit denen die Ziele erreicht werden sollen. Auch eine Bestandsaufnahme beziehungsweise eine Überprüfung des Erreichten (zum Beispiel im Rahmen eines Berichtes) sind Teil des Prozesses. Werden diese Schritte regelmäßig wiederholt, entsteht ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess im Sinne eines nachhaltigen Managementzyklus.

Der Erfolg der nachhaltigen Kommunalentwicklung hängt davon ab, ob es gelingt, die Nachhaltigkeitsperspektive in der Verwaltung und in Organisations- und Entscheidungsprozesse zu integrieren. Darüber hinaus sind politische Verbindlichkeit, klare Zuständigkeiten, Strukturen und Abläufe sowie die Unterstützung durch die Verwaltungsspitze wichtige Erfolgsfaktoren. Auch die Einbindung verschiedener Akteurinnen und Akteure, wie zum Beispiel Wirtschaft, Vereine oder zivilgesellschaftliche Initiativen, ist entscheidend. So entsteht im Idealfall nachhaltige Kommunalentwicklung im Zusammenspiel von Verwaltung, Politik, Bürgerschaft und örtlichen Schlüsselakteuren.

Abb. 1: Kommunale Nachhaltigkeit als Prozess, der gemeinsam von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft umgesetzt wird.

1.4 Nachhaltigkeit – global, regional, lokal

Nachhaltigkeitsziele und -strategien werden sowohl global als auch regional und lokal definiert, erarbeitet und umgesetzt. Sie dokumentieren die wachsende Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung.



Die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes versteht sich als Plattform, um wichtige Fragen nachhaltiger Entwicklung in einer Kooperation aus Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zu debattieren und umzusetzen.

Das globale Entwicklungsziel 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden – Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“ zielt vor allem auf die Stärkung der nachhaltigen Stadt- beziehungsweise Regionalentwicklung und auf die Optimierung der kommunalen Aufgabengebiete. Die Herausforderungen, die Kommunen bewältigen müssen, wie zum Beispiel Klimawandel, demographische Entwicklung,

Migration und Inklusion lassen sich jedoch zunehmend nur ganzheitlich bearbeiten.

Um die ganzheitliche Bearbeitung zu ermöglichen, bricht die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit die globalen Nachhaltigkeitsziele auf die kommunale Alltagspraxis herunter. Mit kommunalen Handlungsfeldern wird das SDG 11 konkretisiert sowie weitere globale Ziele und die damit verbundenen Unterziele in die kommunale Wirklichkeit übersetzt. Die kommunalen Handlungsfelder bieten damit einen praxiserprobten Rahmen für die Analyse, Bewertung und Umsetzung einer nachhaltigen Kommunalentwicklung.

Abb. 2: Die globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDGs) der Vereinten Nationen



1.5 Von der Theorie zur Anwendung

Als Orientierungs- und Anwendungshilfe für Kommunen wurden 18 Handlungsfelder definiert, die das Themen- und Handlungsspektrum nachhaltiger Kommunalentwicklung abbilden und zeigen, wo Kommunen aktiv werden können.



Abb. 3: Handlungsfelder Kommunalen Nachhaltigkeit

Neben den 3 Nachhaltigkeitsbereichen – Soziales, Umwelt, Wirtschaft – liegt ein weiterer Schwerpunktbereich der Handlungsfelder auf den kommunalen Rahmenbedingungen. Die Handlungsmöglichkeiten kommunaler Verwaltung und Politik werden damit sowohl in ihrer Innenwirkung erfasst als auch in ihren Wirkungen nach außen abgebildet.

Aus den Handlungsfeldern leiten sich die Leitsätze einer nachhaltigen Kommunalentwicklung ab, die wiederum als Vorlage für die strategische Zielsetzung und Maßnahmenentwicklung eines kommunalen Nachhaltigkeitsprozesses dienen können.

1.6 Unterstützungen durch die Kommunale Initiative

Um Kommunen aktiv in ihren Nachhaltigkeitsbestrebungen zu unterstützen, hat die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit Ansatzpunkte identifiziert, die jeweils mit Instrumenten und Angeboten unterlegt sind. Ein Teil der Angebote ist im Baukastensystem organisiert, so dass einzelne Elemente aufeinander aufbauend zu einem umfassenden Nachhaltigkeitsprozess oder -zyklus führen, oder aber als Einzelmaßnahmen umgesetzt werden können.

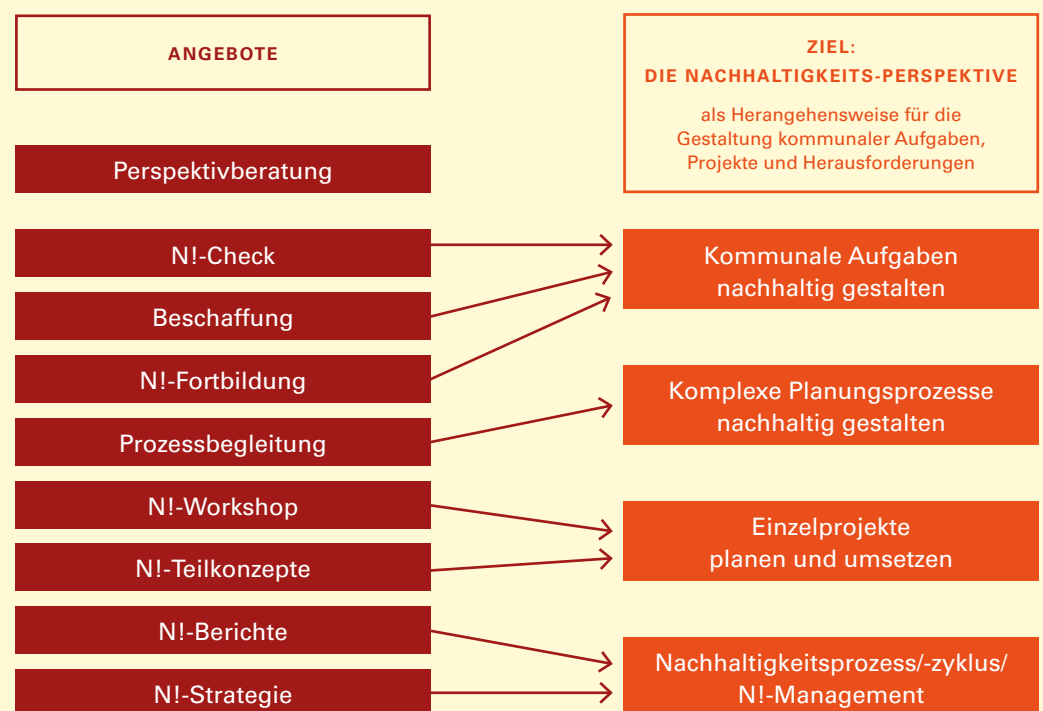


Abb. 4: Ansatzpunkte und Angebote der Kommunalen Initiative Nachhaltigkeit

In der Perspektivberatung wird gemeinsam mit der Kommune eine kurze Bestands- und Bedarfsanalyse durchgeführt, um zu ermitteln, welcher Weg in Richtung nachhaltiger Entwicklung mit welcher Unterstützung eingeschlagen werden soll.

Der Kommunale N!-Check bietet die Möglichkeit, kommunale Vorhaben, Planungen und Entscheidungen auf ihre Auswirkungen hin zu überprüfen. Der N!-Check – bestehend aus einem Fragebogen – ist ein leicht anwendbares Instrument, das es Kommunen ohne großen Aufwand ermöglicht,

wichtige kommunale Vorhaben auf Nachhaltigkeit zu überprüfen. Der N!-Check integriert so Nachhaltigkeit als Entscheidungskriterium in das Verwaltungshandeln und bietet damit einen guten Einstieg. Für die Erstanwendung wird ein Coaching angeboten.

Beschaffungsschulungen werden dezentral angeboten, um Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter über die Möglichkeiten der rechtskonformen, nachhaltigen Beschaffung zu informieren.



Mit einer Prozessbegleitung werden komplexe Planungsprozesse unterstützt. Ziel der Begleitung ist es Nachhaltigkeitsgesichtspunkte, zum Beispiel im Bereich Stadtentwicklung, zu integrieren.

Workshops, Werkstätten und die Entwicklung von Teilkonzepten werden mit Beratungs- und Moderationsleistungen unterstützt, um Projekte mit Nachhaltigkeitsbezug zu entwickeln und umzusetzen.

Zur Erstellung eines kommunalen N!-Berichts werden eine Mustervorlage sowie Beratungsleistungen angeboten.

Für die Entwicklung eines Leitbildes oder eines Ziele- und Maßnahmenkonzeptes, einer Nachhaltigkeitsstrategie oder für die Umsetzung eines umfassenden Nachhaltigkeitsprozesses können ebenfalls Beratungsleistungen in Anspruch genommen werden.

Die detaillierten Angebote der Kommunalen Initiative Nachhaltigkeit sowie Ansprechpersonen und Adressen finden sich in Kapitel 3.

NACHHALTIGKEITSINSTRUMENTE

Die verschiedenen Nachhaltigkeitsinstrumente sprechen unterschiedliche Handlungsebenen und Schritte an, die sich gegenseitig ergänzen können:

- Der N!-Check überprüft einzelne kommunale Vorhaben auf ihre nachhaltige Ausrichtung.
- Der N!-Bericht gibt der Kommune einen umfassenden Überblick und zeigt Stärken und Schwächen auf.
- Zusammen mit Leitbildern/Zielen und einem Handlungsprogramm wird dieser N!-Bericht zu einem umfassenden Managementzyklus.



2

Kommunale Nachhaltigkeitsbericht- erstattung

2.1 Kommunales Engagement sichtbar machen

Was in vielen Bereichen der Wirtschaft bereits üblich ist, kommt seit einiger Zeit immer mehr auch in Kommunen zum Einsatz: Die Nachhaltigkeitsberichterstattung, bei der im Rahmen eines Berichts Rechenschaft darüber abgelegt wird, inwieweit und mit welchem Erfolg nachhaltige Entwicklung vor Ort umgesetzt wird.

Ziel eines kommunalen Nachhaltigkeitsberichts ist es, der Kommune einen umfassenden Überblick über ihr Engagement für eine zukunftsfähige Entwicklung zu geben. Dabei dokumentiert der erste Nachhaltigkeitsbericht den Stand der kommunalen Nachhaltigkeit im Sinne einer Eröffnungsbilanz. Die folgenden Nachhaltigkeitsberichte geben über die Entwicklung einer Stadt oder Gemeinde im Bereich Nachhaltigkeit Auskunft. Die erste Bestandsaufnahme kann auch die Grundlage für die Formulierung von Zielen sein, die der nachhaltigen Entwicklung und der Zukunftsfähigkeit der Kommune eine Richtung geben (siehe Infokasten: Leitbild, Ziele, Maßnahmen).

Kommunale Nachhaltigkeitsberichte können ein geeignetes Instrument sein, um ein kommunales Nachhaltigkeitsmanagement aufzubauen, wenn Ziele und Maßnahmen definiert werden. Sie stellen dann – neben einer Bestandsaufnahme – Maßnahmen und Ziele sowie den Zielerreichungsgrad dar und dienen damit einer strukturierten nachhaltigen Kommunalentwicklung.

So ermöglichen sie die aktive Steuerung zukunftsrelevanter Themengebiete in einer Kommune.

Für Kommunen gibt es grundsätzlich keine Verpflichtung zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Auch gibt es keine verpflichtenden Vorgaben, wie beziehungsweise in welcher Form ein kommunaler Nachhaltigkeitsbericht zu erstellen ist. Um die Städte und Gemeinden zu unterstützen, bietet die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit eine Mustervorlage und eine Förderung zur Erstellung kommunaler Nachhaltigkeitsberichte an. Damit wird den Kommunen die Erstellung eines Berichts erheblich erleichtert.





LEITBILD, ZIELE, MASSNAHMEN

LEITBILD

Ein Leitbild beschreibt das positive Bild einer erstrebenswerten Zukunft der Kommune. Es gibt Auskunft über das Selbstverständnis, die Werte und die Grundlage ihres Handelns. Ein Leitbild hat damit die Funktion einer Orientierung und der Selbstverpflichtung. Es sollte kurz und prägnant sein.

STRATEGIE

Die Strategie beschreibt den Weg, wie die Kommune in Richtung des Leitbildes entwickelt werden kann.

ZIELE

Ziele übersetzen das Leitbild auf die Handlungsebene und beschreiben konkret, was erreicht werden soll. Sie werden möglichst messbar formuliert und enthalten einen Zeitpunkt für die Zielerreichung.

MASSNAHMEN

Aus den Zielen werden Maßnahmen zur Zielerreichung abgeleitet. Diese beschreiben die Aufgabe, die Zuständigkeit, den Ressourcenbedarf und den Zeitpunkt der Erledigung.

Die gesetzten Ziele, die Maßnahmen und auch der jeweilige Zielerreichungsgrad sollten in regelmäßigen Abständen überprüft werden (Monitoring).

HANDLUNGSFELDER

Die kommunalen Handlungsfelder, die daraus abgeleiteten Leitsätze und die Erkenntnisse aus einem kommunalen Nachhaltigkeitsbericht bieten bei der Formulierung eines Leitbildes und von Zielen sowie bei der Maßnahmenfindung Orientierung.

BÜRGERBETEILIGUNG

Um eine große Akzeptanz und Breitenwirkung zu erzielen, werden kommunale Nachhaltigkeitsziele und Maßnahmen idealerweise im Zusammenspiel aus Bürgerschaft, Verwaltung und Politik erarbeitet.

2.2 Was leistet ein kommunaler N!-Bericht?

Mit Nachhaltigkeitsberichten können Kommunen ihre in den verschiedenen Abteilungen und Ämtern angesiedelten Nachhaltigkeitsaktivitäten erfassen, strukturieren und bilanzieren.



N!-Berichte dokumentieren die kommunalen N!-Aktivitäten und ordnen sie den einzelnen Handlungsfeldern nachhaltiger Kommunalentwicklung zu. Besondere Aktivitäten werden als Leuchtturmprojekte umfassend aufgenommen. Indikatoren in den einzelnen Handlungsfeldern liefern quantitative Informationen.



N!-Berichte sind ein Bilanzierungs- und Analyseinstrument: Die Kommune erhält einen umfassenden Überblick über ihre Aktivitäten. Durch die systematische Erfassung aller N!-Aktivitäten in der Kommune wird deutlich, in welchen Bereichen bisherige Schwerpunkte liegen und in welchen kommunalen Handlungsfeldern Defizite bestehen. Die gründliche Analyse zeigt auf, wo N!-Aktivitäten schon ineinandergreifen und wo eventuell noch Synergieeffekte genutzt werden können.



N!-Berichte sind ein Kommunikationsmittel: Laufende N!-Aktivitäten der Kommune sowie geplante oder bereits eingeleitete Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung müssen sowohl innerhalb der Verwaltung als auch nach außen hin kommuniziert werden.

Mithilfe von N!-Berichten können Kommunen aufzeigen, welche Anstrengungen unternommen werden, um nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene voranzubringen.



N!-Berichte können im Idealfall ein übergeordnetes Steuerungsinstrument für politische

Entscheidungen sein. Zusammen mit Zielen und Maßnahmen können N!-Berichte einen Handlungsrahmen für die zukünftige kommunale Entwicklung darstellen. Bestehende Konzepte oder Pläne werden mit der N!-Berichterstattung beziehungsweise dem N!-Management verknüpft, um Doppelungen zu vermeiden und Synergien zu nutzen. Durch eine zyklische Neuauflage des N!-Berichtes werden die Fortschritte beim Erreichen der erarbeiteten Ziele regelmäßig geprüft und der aktuelle Stand von eingeleiteten Maßnahmen zum Erreichen der Ziele aktualisiert dargestellt. Ziele selbst können bei Bedarf neu ausgerichtet oder angepasst werden. Anhand von Indikatoren kann die Kommune den Stand und die Entwicklungsrichtung im jeweiligen Handlungsfeld bewerten.

2.3 Elemente eines kommunalen N!-Berichts

Die nachhaltige Entwicklung einer Kommune wird durch verschiedene Elemente getragen. Die Aufgabe eines N!-Berichts ist es, diese Elemente zu erfassen und zu dokumentieren.

RAHMENBEDINGUNGEN

Im N!-Bericht werden die Rahmenbedingungen, die eine Stadt oder Gemeinde für die zukunftsfähige Entwicklung schafft, benannt und beschrieben. In vielen Kommunen existieren Strategien, Leitbilder, Konzepte oder Teilkonzepte zur kommunalen Entwicklung. Die bestehenden Konzepte und Strategien, zum Beispiel aus den Bereichen Stadtentwicklung, Klima, Mobilität oder Integration, werden in den N!-Bericht aufgenommen, zueinander in Bezug gesetzt und ihr Beitrag zu einer nachhaltigen Kommunalentwicklung geklärt. Weiterhin wird aufgezeigt, welche personellen und finanziellen Ressourcen für die Querschnittsaufgabe Nachhaltigkeit zur Verfügung stehen und welche Strukturen zur Umsetzung nachhaltiger Entwicklung verankert sind.

AKTIVITÄTEN UND PROJEKTE

Im N!-Bericht werden Aktivitäten und Projekte dokumentiert, die in den meisten Kommunen schon im Bereich nachhaltige Entwicklung existieren. Dies erfolgt über die Darstellung von Aktivitäten und Projekten und deren thematischer Zuordnung zu den kommunalen Handlungsfeldern.

LEUCHTTÜRME

Besondere Projekte werden als Leuchtturmprojekte herausgestellt. Leuchtturmprojekte befassen sich in besonderer Weise mit aktuellen Fragestellungen. Sie dienen als Musterbeispiel nachhaltigen Handelns und wirken als Vorbild weit über ihren eigentlichen Zweck hinaus. Leuchtturmprojekten wird im N!-Bericht ausreichend Raum gegeben, um ihre Bekanntheit und damit ihre Signalwirkung weiter zu steigern.

KENNZAHLEN

Für quantitative Aussagen werden Indikatoren verwendet. Den kommunalen Handlungsfeldern werden Indikatoren, also Kennzahlen, zugeordnet, die konkrete Aspekte des Handlungsfelds greifbar machen und eine zeitliche Entwicklung aufzeigen. Die Mustervorlage für kommunale N!-Berichte enthält Indikatoren auf Grundlage von für alle Kommunen in Baden-Württemberg verfügbaren Daten. Außerdem wurden die Indikatoren hinsichtlich ihrer Aussagekraft ausgewählt. Als drittes Kriterium für die Auswahl eines Indikators wurde dessen Beeinflussbarkeit durch kommunales Handeln herangezogen. Nur wenige Indikatoren entsprechen den 3 Kriterien Verfügbarkeit, Aussagekraft und Beeinflussbarkeit in gleichem Maße, so dass die Auswahl der Indikatoren häufig einen Kompromiss darstellt.



Nicht für jedes Handlungsfeld konnten geeignete Indikatoren gefunden werden. Kommunen können jedoch eigene Indikatoren verwenden, die individuell relevante Aussagen ermöglichen. Als Datengrundlage können sowohl vorhandene Daten aus Erhebungen als auch existierende Indikatoren herangezogen werden (Quellen für weitere Daten und Indikatoren finden sich in Kapitel 3.3).

Das Gesamtbild der nachhaltigen Entwicklung einer Kommune, das sich aus den einzelnen, in den Handlungsfeldern dokumentierten Aktivitäten und Indikatoren ergibt, wird in einem Fazit und Ausblick zusammengefasst.

SCHWERPUNKTE UND HERAUSFORDERUNGEN

Aktuelle Schwerpunktthemen und Herausforderungen werden herausgearbeitet und benannt. Daraus lassen sich Perspektiven für das weitere Vorgehen ableiten.

Ein N!-Bericht kombiniert idealerweise alle diese Elemente – Rahmenbedingungen, Aktivitäten, Indikatoren, Schwerpunkte, Herausforderungen – und zeichnet ein umfassendes Bild der nachhaltigen Entwicklung einer Kommune mit qualitativen sowie quantitativen Aspekten. Je nach Bedarf beziehungsweise Situation einer Kommune können diese Aspekte im Bericht unterschiedlich stark gewichtet werden.

2.4 Aufbau eines kommunalen N!-Berichts

Die Kommunale Initiative Nachhaltigkeit des Landes Baden-Württemberg hat eine Mustervorlage für kommunale Nachhaltigkeitsberichte erstellt und bietet diese Vorlage auf MS-Word- und MS-Excel-Basis zum kostenlosen Download an. Ziel ist es, Kommunen bei der Erstellung ihres eigenen N!-Berichts zu unterstützen. Die Mustervorlage zur Erstellung kommunaler Nachhaltigkeitsberichte ist wie folgt aufgebaut:

KAPITEL 1 – NACHHALTIGKEIT ALS KOMMUNALPOLITISCHE GESTALTUNGSAUFGABE

Ein Nachhaltigkeitsbericht soll für sich alleine stehen können, dazu ist die Einordnung des Prinzips der Nachhaltigkeit, insbesondere im kommunalen Kontext erforderlich. Im Rahmen der Mustervorlage werden hierfür Textbausteine zur Verfügung gestellt. Im ersten Kapitel wird auf den Begriff Nachhaltigkeit eingegangen. Die 3 Dimensionen der Nachhaltigkeit werden vorgestellt und um die kommunale Dimension der Rahmenbedingungen ergänzt. Auch der Sinn und Nutzen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung wird erläutert. Bevor im zweiten Kapitel konkret auf die nachhaltige Entwicklung der Kommune eingegangen wird, wird der Rahmen auf Landes- und Bundesebene sowie auf internationaler Ebene aufgezeigt.

KAPITEL 2 – HANDLUNGSFELDER NACHHALTIGER KOMMUNALENTWICKLUNG

In diesem zentralen Kapitel werden N!-Aktivitäten und Projekte sowie Leuchttürme der Kommune zusammengetragen und durch Indikatoren ergänzt. Dabei wird anhand der kommunalen Handlungsfelder strukturiert und für jedes Handlungsfeld der

Entwicklungsstand dargestellt. Sollten für einzelne Aktivitäten oder Indikatoren bereits konkrete Ziele formuliert sein, werden diese ebenfalls aufgeführt. Hat eine Kommune einen ganz besonderen Schwerpunkt, so kann die Mustervorlage an die speziellen Verhältnisse der Kommune angepasst werden und gegebenenfalls um weitere Handlungsfelder ergänzt werden.

KAPITEL 3 – SCHWERPUNKTE, HANDLUNGSPOTENTIALE UND HERAUSFORDERUNGEN

Im letzten Kapitel werden die Erkenntnisse aus den einzelnen Handlungsfeldern zusammenfassend beschrieben. Rahmenbedingungen und besonderes Engagement, aber auch der Handlungsbedarf werden herausgearbeitet. Ausblickend werden die Schwerpunktthemen und Herausforderungen festgehalten. Aus diesen werden Perspektiven und das weitere Vorgehen für eine nachhaltige Kommunalentwicklung abgeleitet. Das Fazit kann der Ausgangspunkt für einen Zielfindungsprozess mit Beteiligung von Politik und Bürgerschaft sein. Dieses letzte Kapitel umfasst den Spannungsbogen zwischen dem Blick zurück als Analysegrundlage und der in die Zukunft gerichteten Planung, die sich daraus ergibt.



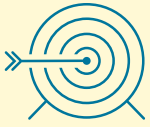
2.5 Handlungsfelder und Indikatoren des kommunalen N!-Berichts

Die 18 Handlungsfelder dienen als Orientierungsrahmen, um die nachhaltige Entwicklung in der Kommune abzubilden und greifbar zu machen.

Jedem Handlungsfeld ist ein Leitsatz zugeordnet, der die Richtung der nachhaltigen Entwicklung aufzeigt und damit Orientierung für die Entscheidung über das weitere Vorgehen im Handlungsfeld bieten soll. In einer Erläuterung wird jedes Handlungsfeld kurz beschrieben. Außerdem wird jeweils die Verbindung zwischen Handlungsfeld und den SDGs aufgezeigt.

Mit beispielhaften Fragen zu Maßnahmen und Aktivitäten soll der Einstieg in das jeweilige Handlungsfeld erleichtert werden.

Die Fragen helfen dabei, Informationen zu sammeln, die in den Nachhaltigkeitsbericht aufgenommen werden könnten. Zusätzlich ist in den meisten Handlungsfeldern eine Frage nach Themenschwerpunkten, Herausforderungen oder Prioritäten enthalten. Diese Frage kann Hinweise für die Formulierung des weiteren Vorgehens im Fazit des Nachhaltigkeitsberichts liefern. Wo immer verfügbar und sinnvoll, werden Indikatoren vorgeschlagen, die der Kommune erlauben, die nachhaltige Entwicklung quantitativ zu messen und über die Jahre zu vergleichen.



Kommunale Strategien und Konzepte

Um kommunalen Herausforderungen angemessen zu begegnen und die Kommunalentwicklung erfolgreich und zukunftsfähig zu gestalten, können kommunale Nachhaltigkeitsstrategien, nachhaltige Entwicklungskonzepte oder Leitbilder einen hilfreichen und sinnvollen Rahmen bilden. Teilkonzepte, zum Beispiel im Bereich Stadtentwicklung, Klimaschutz oder Mobilität, können entweder den Kern oder die Ergänzung eines nachhaltigen Entwicklungskonzepts bilden.



„Die Kommune schafft den Rahmen für eine nachhaltige, zukunftsfähige Entwicklung, indem sie ihre Aufgabenstellungen, Planungen und Entscheidungen an den Prinzipien der Nachhaltigkeit ausrichtet und regelmäßig überprüft.“

BEISPIELFRAGEN

- Welche Strategien, (Teil-)Konzepte oder Leitbilder mit einem Nachhaltigkeitsbezug gibt es in der Kommune?
- Welche Strategien und Maßnahmen gibt es zur Stärkung der Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Kommune gegenüber Risiken und Katastrophen?
- Welche Maßnahmen, Aktivitäten, Projekte und Personalressourcen können diesen Strategien und Konzepten zugeordnet werden?
- Welche Themen und Herausforderungen stehen momentan in der Kommune im Vordergrund?



Umsetzung von Nachhaltigkeit in der Verwaltung



Nachhaltige Entwicklung ist eine Querschnittsaufgabe, die ökologische, ökonomische sowie soziale Fragestellungen und Belange in Einklang bringen muss. Damit nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene erfolgreich ist, müssen sich die Prinzipien der Nachhaltigkeit auch im Handeln der Verwaltung wiederfinden und zum politischen Entscheidungsprinzip werden. Gleichzeitig gilt es, Verantwortlichkeiten in der Verwaltung zu schaffen, die nötigen Ressourcen bereitzustellen und das Thema Nachhaltigkeit als Handlungsmaxime zu setzen, um klare und verlässliche Entscheidungen zu ermöglichen, auch bei Konflikten zwischen gleichrangigen Zielen.

„Die Kommune versteht nachhaltige Entwicklung als übergreifende Verwaltungsaufgabe und wichtiges Entscheidungsprinzip. Im täglichen Handeln geht sie mit gutem Vorbild voran und trägt dies nach außen.“



BEISPIELFRAGEN

- Welche Managementsysteme (zum Beispiel im Bereich Energie oder Umwelt) gibt es?
- Wie werden kommunale Vorhaben und politische Entscheidungen anhand von Nachhaltigkeitskriterien auf ihre Auswirkungen hin überprüft?
- Welche Bestrebungen gibt es, Nachhaltigkeitskriterien bei der Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen zu berücksichtigen?
- Wie nimmt die Kommune in der Öffentlichkeit ihre Vorbildfunktion wahr?
- Wo gibt es noch Entwicklungspotential für die Verwaltung?

INDIKATOREN

Energieverbrauch kommunaler Liegenschaften pro Quadratmeter genutzter Fläche in Kilowattstunden

Kommunen können in ihren eigenen Liegenschaften ein effizientes Energiemanagement vorantreiben, das Ressourcen und Finanzen spart und als Vorbild für die Bevölkerung dient.

Einflussfaktoren sind der bauliche Wärmeschutz sowie die Art und der Nutzungsgrad der Heizungsanlagen, aber auch die Nutzungsart und das Nutzerverhalten. Ziel der Kommune sollte sein, den Ressourcenverbrauch kommunaler Liegenschaften insgesamt zu verringern. Städte und Gemeinden können je nach Gebäude geeignete Maßnahmen ergreifen und die dafür zur

Verfügung stehenden Mittel bestmöglich einsetzen, um die insgesamt größtmögliche Reduzierung des Energieverbrauchs von Wärme und Strom bei den kommunalen Liegenschaften zu erreichen.

*Datenquelle: Kommunalverwaltung
Witterungsbereinigte Daten zum Wärme- und Stromverbrauch kommunaler Liegenschaften werden vom kommunalen Gebäudemanagement erhoben.*

Papierverbrauch kommunaler Einrichtungen und Anteil von Recyclingpapier

Die Beschaffung nachhaltiger Produkte ist eine gute Möglichkeit für Kommunen, die Prinzipien der Nachhaltigkeit direkt in kommunales Handeln umzusetzen. Beispielhaft hierfür steht die Verwendung von Recyclingpapier als eine einfache Möglichkeit, natürliche Ressourcen zu schonen. Gegenüber Frischfaserpapier kann Recyclingpapier in der Herstellung bis zu 60 Prozent Energie und bis zu 70 Prozent Wasser einsparen. Die Verwendung von Recyclingpapier in öffentlichen Einrichtungen geht mit einer Vorbildfunktion für andere Einrichtungen und Privatpersonen einher. Dies gilt insbesondere auch für den Druck von Broschüren, Faltblättern et cetera, bei dem die ausschließliche Verwendung von Recyclingpapier in der Leistungsbeschreibung gefordert werden sollte. Gleichzeitig ist die generelle Reduzierung des Papierverbrauchs wichtig, denn trotz Digitalisierung steigt der Papierverbrauch meist weiter.

Datenquelle: Kommunalverwaltung





Bürgermitwirkung

Nachhaltige Kommunalentwicklung bedeutet, auch die Bürgerschaft aktiv über kommunalpolitische Entwicklungen zu informieren und sie an kommunalpolitischen Planungen und Entscheidungen teilhaben und mitwirken zu lassen. Es gilt, die Kommune gemeinsam zu gestalten und zu entwickeln und zwar im Zusammenspiel zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft.

„Die Kommune ermöglicht offene und transparente Entscheidungsprozesse unter frühzeitiger Information sowie Einbindung der Bürgerschaft und wichtiger örtlicher Akteurinnen und Akteure. Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern erfolgt transparent, fair und chancengleich. Bürgerschaftliches Engagement wird unterstützt und gefördert.“



BEISPIELFRAGEN

- Mit welchen Verfahren und zu welchen Anlässen werden örtliche Akteurinnen und Akteure (Vereine, Wirtschaft, zivilgesellschaftliche Gruppen) sowie Bürgerinnen und Bürger an politischen Entscheidungen in der Kommune beteiligt?
- Wie werden das bürgerschaftliche Engagement und das Ehrenamt in der Kommune unterstützt?
- Wie und zu welchen Themen sollen Einwohnerinnen und Einwohner künftig (stärker) einbezogen werden?

INDIKATOR

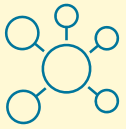
Wahlbeteiligung bei Wahlen

zur Kommunalvertretung in Prozent

Die Höhe der Wahlbeteiligung gilt als Maß für Demokratiebewusstsein beziehungsweise für demokratisches Engagement. Gute und interessante Kommunalpolitik, die die Bürgerschaft miteinbezieht, zeigt sich oft an der Wahlbeteiligung. Persönliches Interesse, Vertrauen in die Kommunalpolitik und der persönliche Kontakt zu den Kandidatinnen und Kandidaten fördern diese. An den Kommunalwahlen beteiligt sich jedoch

inzwischen meist nur noch jede zweite wahlberechtigte Person in Baden-Württemberg. Die Beteiligung variiert relativ stark zwischen den Kommunen. Außerdem beteiligen sich an Kommunalwahlen insbesondere Menschen, die sich mit dem Wohnort verbunden fühlen und zum Beispiel in Verbänden und Vereinen engagiert sind.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
www.statistik-bw.de > Regionaldaten > Wahlen
 > Kommunalwahlen > Gemeinderatswahlen seit
 1999 – Stimmenverteilung



Interkommunale Zusammenarbeit

Kommunen, insbesondere kleinere im ländlichen Raum, können durch interkommunale und regionale Kooperationen zur nachhaltigen Kommunalentwicklung beitragen, indem sie Angebote, Infrastrukturen und Dienstleistungen gemeinsam bereitstellen und nutzen.

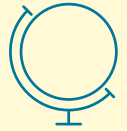


„Die Kommune bündelt Kompetenzen und Ressourcen, kooperiert und schafft Synergien mit anderen Kommunen.“

BEISPIELFRAGEN

- In welchen Bereichen gibt es interkommunale Kooperationen oder Partnerschaften?
- In welchen Bereichen können durch interkommunale Kooperation bei wesentlichen kommunalen Aufgaben deutliche Synergieeffekte erzielt werden?





Globale Verantwortung

In einer globalisierten Welt hat nahezu alles, was auf lokaler Ebene entschieden oder getan wird, auch einen globalen Aspekt. Der Grundsatz „Global denken, lokal handeln.“ hat daher auf kommunaler Ebene besondere Bedeutung.

„Die Kommune ist sich ihrer Verantwortung für eine global nachhaltige Entwicklung bewusst und unterstützt die von den Vereinten Nationen verabschiedete Agenda 2030 mit ihren 17 globalen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals/SDGs). Sie begrüßt und unterstützt die internationale und entwicklungspolitische Zusammenarbeit auch auf kommunaler Ebene.“



BEISPIELFRAGEN

- Wie werden Kriterien der globalen Nachhaltigkeit bei der Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen berücksichtigt?
- Wie kommt bei Entscheidungen der Kommune der globale Bezug zur Geltung?
- Welche Projekte oder Kooperationen gibt es mit Kommunen/Partnerinnen und Partnern im globalen Süden?
- Wie können Aspekte der globalen Verantwortung in der Kommune stärker berücksichtigt und kommuniziert werden?

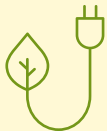
INDIKATOR

Anzahl der Einzelhandelsgeschäfte mit fair gehandelten Produkten im Angebot sowie die Anzahl der Gastronomiebetriebe und öffentlichen Einrichtungen, in denen Produkte aus dem Fairen Handel zum Einsatz kommen.

Dem Fairen Handel liegt eine Partnerschaft zugrunde, die auf Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Dadurch und durch die Sicherung sozialer Rechte leistet er einen Beitrag zur global nachhaltigen Entwicklung.

Die faire öffentliche Beschaffung ist eine Möglichkeit, wie Kommunen diese Entwicklung unterstützen können. Sie können aber auch gemeinsam mit Zivilgesellschaft und Wirtschaft den Fairen Handel vor Ort fördern, im Einzelhandel, in der Gastronomie und in öffentlichen Einrichtungen.

Datenquelle: Die Daten stehen den Kommunen, die als Fairtrade Town ausgezeichnet sind, zur Verfügung. Ansonsten werden sie vor Ort erhoben.



Klimaschutz und Energiewende

Globaler Klimaschutz und die Energiewende beginnen vor Ort. Kommunen können selbst aktiv vorangehen und außerdem das Engagement der Bevölkerung unterstützen und fördern.



„Die Kommune übernimmt Verantwortung für den Klimaschutz und die Energiewende. Sie unterstützt Energieeffizienz, Energieeinsparung, die Nutzung erneuerbarer Energien und reduziert den Ausstoß von CO₂ und anderer Treibhausgase.“

BEISPIELFRAGEN

- Wie werden die kommunalen Liegenschaften, Fuhrparks und so weiter energie- und klimafreundlich betrieben und gestaltet?
- Welche kommunalen Vorgaben oder Angebote zur Stärkung der regenerativen Strom- und Wärmeerzeugung und des Klimaschutzes gibt es?
- Welche Bestrebungen gibt es, den Klimaschutz und die Energiewende stärker zu fördern?

INDIKATOREN

CO₂-Emissionen nach Quellengruppen und quellenbezogene CO₂-Emissionen kleinerer und mittlerer Feuerungsanlagen in Tonnen pro Einwohnerin und Einwohner

Kohlendioxid ist das wichtigste Treibhausgas und trägt erheblich zur Erwärmung der Erde bei. Der daraus resultierende Klimawandel hat starke Auswirkungen auf die Ökosysteme und damit verbunden gravierende wirtschaftliche und soziale Folgen. In der Statistik werden die verschiedenen Quellengruppen in einer Gemeinde gesondert erhoben. Für die kommunale Nachhaltigkeitsberichterstattung ist die Quellengruppe „Kleine und mittlere Feuerungsanlagen“, das heißt die Haushalte und Kleinverbraucher von Interesse, da diese

gemeindescharf dargestellt und auch auf Gemeindeebene beeinflusst werden kann. Die gesamten CO₂-Emissionen pro Einwohnerin und Einwohner, zu denen zum Beispiel auch die Emissionen aus der Stromerzeugung, dem Verkehr oder der Fernwärmeerzeugung addiert werden müssen, liegen allerdings deutlich höher. Ergänzend wird die Verteilung der gesamten CO₂-Emissionen eines Jahres auf die verschiedenen Quellengruppen dargestellt.

Datenquelle: Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW). Datenreihen für die quellenbezogenen CO₂-Emissionen können per E-Mail bei emissionskataster@lubw.bwl.de angefordert werden.

Gesamtstromverbrauch und Stromproduktion aus regenerativen Energien

Die erneuerbaren Energien stellen neben der Energieeinsparung und der Steigerung der Energieeffizienz einen wesentlichen Baustein der Energiewende dar. Insbesondere der Ausbau der Solarenergie spielt dabei eine wichtige Rolle. Daneben leisten in den Gemeinden – je nach lokalen Gegebenheiten – auch die Wind- und Wasserkraft sowie Biogasanlagen einen Beitrag zur regenerativen Stromproduktion.

Dargestellt wird die Stromerzeugung aus regenerativen Energien, die dem Gesamtstromverbrauch gegenübergestellt wird. Sie wird durch die installierte Leistung der jeweiligen Erzeugungsform ergänzt.

Datenquelle: Kommunalverwaltung.

Die Daten werden von den Netzbetreibern zur Verfügung gestellt.





Anpassung an den Klimawandel

Die Folgen des Klimawandels werden sich in den kommenden Jahren immer mehr zeigen – auch in Baden-Württemberg. Kommunen brauchen daher Anpassungsstrategien, um auf den Klimawandel und seine Folgen, wie zum Beispiel Trockenheit, Hitze, Starkregen und Hochwasser, reagieren zu können.



„Die Kommune unternimmt sinnvolle Schritte, um vor Ort den Folgen des Klimawandels zu begegnen und aus ihm entstehende Gefahren zu minimieren beziehungsweise diesen vorzubeugen.“

BEISPIELFRAGEN

- Welche Folgen des Klimawandels sind bereits heute vor Ort spürbar und welche werden für die Zukunft befürchtet?
- Welche Strategien und Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels werden bereits umgesetzt?
- Welche kommunalen Vorgaben und Angebote werden hinsichtlich der Klimafolgenanpassung gemacht?





Umgang mit natürlichen Ressourcen

Schutz und Schonung unserer natürlichen Ressourcen sind wesentliche Elemente für eine zukunftsfähige Entwicklung, die von einer Kommune an vielen Stellen beeinflusst werden können.

„Die Kommune übernimmt Verantwortung für eine zukunfts-gerechte Kommunal- und Raumentwicklung. Sie setzt sich aktiv für den Schutz sowie den Erhalt der Lebensgrundlagen ein, mindert Belastungen für Mensch, Natur und Umwelt und geht sparsam mit Flächen um.“



BEISPIELFRAGEN

- Mithilfe welcher Entwicklungs- und Planungsmaßnahmen wird auf den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen und den Erhalt von Ökosystemen geachtet und eingewirkt?
- Auf welche Weise werden öffentliche Räume und Grünflächen sowie kommunale land- und forstwirtschaftliche Flächen gestaltet und bewirtschaftet?
- Welche kommunalen Angebote und Vorgaben gibt es zum Schutz von Gewässern, Böden und der Luft?
- Welche Ort- beziehungsweise Stadt- und Raumentwicklungsprojekte sind derzeit in Planung?

INDIKATOREN

Anteil des Wasserverlusts in kommunalen Netzen am Gesamtwasseraufkommen der Kommune.

Es ist eine zentrale kommunale Aufgabe, den Zugang aller Bürgerinnen und Bürger zu Wasser, dem wichtigsten Lebensmittel überhaupt, sicherzustellen. Dazu gehört vor allem auch der Unterhalt des Leitungsnetzes. Jedoch gehen oft mehr als ein Zehntel des Gesamtwasseraufkommens der öffentlichen Trinkwasserversorgung im Leitungsnetz

verloren und stehen den Endverbraucherinnen und -verbrauchern nicht zur Verfügung. Die Kosten werden aber dennoch auf alle Wasserverbrauchenden umgelegt. Die Minimierung dieser Verluste kann direkt von der Kommune beeinflusst werden, zum Beispiel durch das schnelle Finden und Beheben von Rohrbrüchen und Investitionen zur Instandhaltung des Leitungsnetzes.

Datenquelle: Kommunalverwaltung

Siedlungsfläche pro Einwohnerin und Einwohner in Quadratmeter

Durch die Inanspruchnahme von Flächen für Siedlungszwecke und der damit verbundenen Bodenversiegelung gehen Böden mit ihren ökologisch wichtigen Funktionen verloren. Der Flächeneinsatz, gemessen als Siedlungsfläche pro Einwohnerin und Einwohner in Quadratmeter, stellt das Ausmaß der durch die Kommunen gesteuerten Flächeninanspruchnahme dar. Der Flächeneinsatz wird hier ausschließlich auf die Siedlungsfläche bezogen, Verkehrsflächen bleiben unberücksichtigt. Die Siedlungsfläche setzt sich zusammen aus Gebäudeflächen und unbebauten

Freiflächen (die den Zwecken der Gebäude untergeordnet sind), den Betriebsflächen, die überwiegend gewerblich oder industriell genutzt werden, den Erholungsflächen (etwa Sportplätze) und den Friedhöfen.

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1. www.statistik-bw.de > Regionaldaten > Bevölkerung und Gebiet > Gebiet > Fläche nach tatsächlicher Nutzung
2. www.statistik-bw.de > Regionaldaten > Bevölkerung und Gebiet > Bevölkerung im Überblick > Bevölkerung, Gebiet und Bevölkerungsdichte

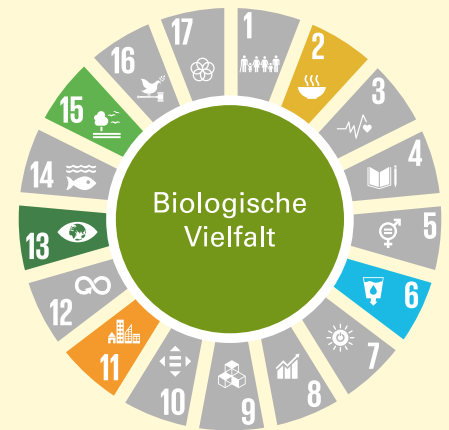




Biologische Vielfalt

Die biologische Vielfalt oder Biodiversität umfasst alles, was die belebte Natur ausmacht: die Vielfalt der Lebensräume, die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten und die genetische Vielfalt innerhalb der Arten. Kommunen haben vielfältige Handlungsmöglichkeiten, um die biologische Vielfalt sowohl im besiedelten Gebiet als auch in der Natur- und Kulturlandschaft zu stärken.

„Die Kommune betrachtet die biologische Vielfalt als Voraussetzung für eine intakte Umwelt und als Existenzgrundlage. Sie setzt sich für Schutz, Erhalt und Entwicklung der Vielfalt der Arten und deren Lebensräume ein.“



BEISPIELFRAGEN

- Welche Priorität besitzen der Schutz und der Erhalt der biologischen Vielfalt für die Kommune, insbesondere auch bei der Bewirtschaftung und Pflege der kommunalen Flächen?
- Welche Maßnahmen führt die Kommune zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt durch?
- Welche kommunalen Vorgaben und Angebote zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt werden gemacht?

INDIKATOR

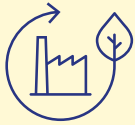
Bundeseinheitlich streng geschützte Gebiete des Naturschutzes in Prozent der Gesamtfläche

Um die biologische Vielfalt zu sichern, sind ausreichend große Flächen erforderlich, auf denen sich die Natur ohne belastende Eingriffe des Menschen entfalten kann. Zu diesen streng geschützten Gebieten des Naturschutzes gehören Naturschutzgebiete, Naturdenkmale, besonders geschützte Biotope, Kernzonen von Biosphärengebieten und Bannwälder. Diese Flächen werden als Anteil der Gesamtfläche der Kommune

ausgewiesen. Der Anteil der einzelnen Schutzgebietsarten kann zusätzlich in einem Kreisdiagramm dargestellt werden.

Datenquelle: Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW)

www.lubw.baden-wuerttemberg.de > Themen > Natur und Landschaft > Flächenschutz > Schutzgebietsverzeichnis > Streng geschützte Gebiete des Naturschutzes > Excel-Liste „Nachhaltigkeitsindikator“ > Tabellenspalte „Summe Schutzgebiete ohne Überlagerung, Anteil an der Gemeindefläche in Prozent“



Wirtschaften, Arbeiten und Tourismus

Ökonomisch bedingt eine nachhaltige Entwicklung vor Ort eine Stärkung der lokalen und regionalen Wirtschaft und Wertschöpfung. Städte und Gemeinden können im Rahmen ihrer Möglichkeiten dafür die Voraussetzungen, Strukturen und Infrastrukturen schaffen.



„Die Kommune fördert zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten durch die Entwicklung eines innovativen und wettbewerbsfähigen, ökologisch tragfähigen sowie sozial verantwortlichen lokalen/regionalen Wirtschaftsstandorts.“

BEISPIELFRAGEN

- Welche Rolle spielen Aspekte der Nachhaltigkeit bei der Entwicklung der Wirtschafts- und Infrastruktur?
- Welche Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung und der nachhaltigen Wirtschaftsweise setzt die Kommune in der Verwaltung und den Eigenbetrieben um?
- Welche kommunalen Angebote gibt es für die lokale Wirtschaft und den Tourismus, um eine nachhaltige Wirtschaftsweise zu fördern?
- Vor welche Herausforderungen sieht sich die Kommune im Bereich Wirtschaft, Arbeiten und Tourismus gestellt?

INDIKATOREN

Anzahl der Unternehmen und Betriebe und deren Beschäftigte

Eine prosperierende lokale Wirtschaft zeichnet sich oft dadurch aus, dass die Zahl der Unternehmen und Betriebe in der Kommune zunimmt. Gesellschaftlich wichtig ist dabei auch, dass die Beschäftigtenzahl entsprechend steigt. Eine gute Wirtschaft ist außerdem durch eine große Vielfalt der ortsansässigen Unternehmensregister gekennzeichnet.

Neue Unternehmen und Betriebe bieten neue Chancen für Stadt sowie Bewohnerinnen und Bewohner: neue Arbeitsplätze und steigende Steuereinnahmen.

Datenquelle: Statistisches Landesamt

Baden-Württemberg

www.statistik.baden-wuerttemberg.de

> Regionaldaten > Gesamtwirtschaft

und Konjunktur > Unternehmen und Betriebe

> Eckdaten des Unternehmensregisters

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Auszubildenden am Wohnort in Prozent der Altersgruppe zwischen 18 und 65 Jahren

Durch den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter können Rückschlüsse auf die soziale Situation der Bewohnerinnen und Bewohner sowie auf die wirtschaftliche Lage ansässiger Unternehmen in der Region gezogen werden. Die Schaffung und Sicherung von ausreichenden, guten und sicheren Arbeitsplätzen bilden eine wesentliche Grundlage für eine nachhaltige wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Der Indikator berücksichtigt nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (beispielsweise keine Selbstständigen oder Beamtinnen und Beamte) am Wohnort und zählt Personen in Voll- und Teilzeit gleichermaßen.

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1. www.statistik-bw.de > Regionaldaten > Bevölkerung nach Gebiet > Altersstruktur > Bevölkerung nach Altersgruppen > in der Tabelle „6 Altersgruppen“ auswählen und entsprechende Tabellenwerte addieren
2. www.statistik-bw.de > Regionaldaten > Arbeit > Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte > Beschäftigte und Auszubildende nach Geschlecht > in der Tabelle „Wohnort“ auswählen

Anzahl der Arbeitslosen insgesamt, nach Geschlecht und Alter unter 25 Jahren

Arbeitslosigkeit verschlechtert die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse gravierend, und ihre Verringerung ist ein zentrales Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung. Die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen beziehungsweise jungen Erwachsenen kann als besonders problematisch gewertet werden. Da die Arbeitslosenquote von den Arbeitsämtern lediglich auf Kreisebene berechnet wird, kann für Städte und Gemeinden nur die absolute Anzahl an Arbeitslosen als Indikator ausgewiesen werden.

Datenquelle: Statistisches Landesamt

Baden-Württemberg

www.statistik-bw.de > Regionaldaten > Arbeit > Arbeitslose > Arbeitslose nach Alter und Geschlecht





Nahversorgung und lokale Wertschöpfung

Die Sicherung und Entwicklung einer guten Nahversorgung mit Produkten und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs erhöht die Lebensqualität in einer Kommune und stärkt die regionale Wirtschaft beziehungsweise die Wertschöpfung.



„Die Kommune fördert, stärkt und entwickelt die Rahmenbedingungen und Infrastrukturen für die Nahversorgung und die lokale Wertschöpfung.“

BEISPIELFRAGEN

- Welche Maßnahmen zur Entwicklung eines lebendigen Ortszentrums und zum Erhalt der wohnortnahen Versorgung gibt es?
- Wodurch werden die Produktion und der Absatz lokaler und regionaler Produkte unterstützt?
- In welchen Bereichen besteht Bedarf die Nahversorgung zu stärken?

INDIKATOR

Anzahl von Einwohnerinnen und Einwohnern pro Hausärztin und Hausarzt

Hausärztinnen und Hausärzte sind die erste Anlaufstelle für Erkrankte bei medizinischen Problemen. Ziel einer nachhaltigen Entwicklung ist es, eine flächendeckende hausärztliche Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Dies gilt insbesondere auch im Hinblick auf den demographischen Wandel.

Datenquelle: 1. Statistisches Landesamt

Baden-Württemberg: www.statistik-bw.de >

Regionaldaten > Bevölkerung und Gebiet >

Bevölkerung im Überblick > Bevölkerung, Gebiet und Bevölkerungsdichte

2. Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) www.arztsuche-bw.de





Kommunale Finanzen

Finanzielle Ressourcen müssen genauso wie ökologische Ressourcen nachhaltig bewirtschaftet werden. Eine nachhaltige Planung der kommunalen Finanzen ist entscheidend dafür, dass eine Kommune ihre Entwicklung aktiv gestalten kann. Eine Verknüpfung der kommunalen Haushaltsplanung mit einem kommunalen Nachhaltigkeitsleitbild beziehungsweise mit den gesetzten Zielen einer nachhaltigen Entwicklung ist sinnvoll.

„Die Kommune verpflichtet sich zu einer verantwortungsvollen Haushaltsführung, die nicht einseitig zu Lasten nachfolgender Generationen geht. Investitionen haben zukunftsichernden Charakter und der Schuldenabbau hat hohe Priorität.“



BEISPIELFRAGEN

- Wie wird erreicht, dass die Haushaltsführung nicht einseitig zu Lasten nachfolgender Generationen geht?
- Nach welchen Kriterien wird die Ausgabenpolitik ausgerichtet und Kreditaufnahmen begrenzt?
- Wie wird die kommunale Haushaltsplanung mit den gesetzten Zielen einer nachhaltigen Entwicklung verknüpft?

INDIKATOR

Ergebnisrechnung des kommunalen Haushalts

Die Ergebnisrechnung im doppelischen Haushalt zeigt die Wertveränderung des kommunalen Vermögens. Sie stellt – vergleichbar mit der kaufmännischen Gewinn- und Verlustrechnung – Aufwendungen und Erträge im Haushaltsjahr gegenüber. Der Saldo aus Aufwendungen und Erträgen im Ergebnishaushalt gibt an, um welchen Betrag sich das Eigenkapital der Kommune im Haushaltsjahr voraussichtlich erhöht oder vermindert.

Unterschieden wird das ordentliche Ergebnis, das den Saldo aus der gewöhnlichen Verwaltungstätigkeit abbildet, und das außerordentliche Ergebnis, in das weitere Vorgänge wie Erträge aus Vermögensänderungen einfließen. Beide zusammen bilden das Gesamtergebnis. Das ordentliche Ergebnis und das Gesamtergebnis aus der Ergebnisrechnung einer Kommune sind Kenngrößen in der kommunalen Doppik. Sie stellen – über mehrere Jahre betrachtet – eine wichtige Kenngröße zur Beurteilung der Generationengerechtigkeit dar.

Die Kommune sollte ausgeglichene Ergebnisse aufweisen, also nicht mehr Aufwendungen als Erträge haben. Ein ausgeglichener Haushalt ist maßgeblich für eine nachhaltige Zukunftsentwicklung der Kommune.

*Datenquelle: Kommunalen Haushaltsplan:
Gesamtergebnishaushalt der Verwaltungsvorschrift Produkt- und Kontenrahmen (Anlage 3)
Ordentliches Ergebnis: Zeile 20, Spalte 3
Gesamtergebnis: Zeile 24, Spalte 3*

Kommunale Schulden pro Einwohnerin und Einwohner in Euro

Dargestellt werden die Schulden der Kommunen und ihrer Eigenbetriebe. Grundsätzlich können Kommunen neue Kredite (Schulden) nur zur Tätigung von Investitionen aufnehmen, ausgenommen ist die Aufnahme von Kassenkrediten (Kredite zur Liquiditätssicherung). Kommunale Schulden können die Aufgabenwahrnehmung der Kommunen und deren Handlungsspielraum in vielen Bereichen einschränken, deshalb ist der Abbau bestehender und die Vermeidung neuer Schulden für eine nachhaltige Kommunalpolitik von hoher Bedeutung. Ein ausgeglichener Haushalt und der Schuldenabbau zugunsten kommender Generationen sind dabei wichtige Ziele.

*Datenquelle: Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
www.statistik.bw.de
> Regionaldaten > Finanzen und Steuern >
Schulden > Gemeindefschulden nach Kernhaushalt
und Eigenbetrieben*



Nachhaltige Mobilität



Mobilität ist ein Grundbedürfnis unseres Lebens und Wirtschaftens. Kommunen können verschiedene Akzente setzen, damit Mobilität sozial, ökologisch, stadt-/landgerecht und zukunftsfähig gestaltet und entwickelt wird.

„Die Kommune setzt sich für innovative, ökologisch und sozial verträgliche Mobilitätskonzepte und Mobilitätsalternativen ein.“



BEISPIELFRAGEN

- Wie werden die Mobilitätsbedürfnisse der kommunalen Verwaltung und Eigenbetriebe nachhaltig und klimafreundlich gestaltet?
- Wie werden Mobilitätsalternativen, der öffentliche Personennahverkehr und ihn ergänzende Angebote gefördert?
- Welchen Herausforderungen im Bereich Mobilität sieht sich die Kommune gegenüber?

INDIKATOR

Zahl der Personenkraftwagen pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner

Der motorisierte Individualverkehr beträgt in Baden-Württemberg fast 60 Prozent des gesamten Personenverkehrsaufwandes. Der Rest der Personenkilometer wird umweltfreundlich zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt. Der Flächenbedarf für den motorisierten Individualverkehr ist bereits jetzt enorm. Je stärker sich der motorisierte Individualverkehr entwickelt, desto größer wird die Inanspruchnahme von Flächen und die Lärmbelastung. Die bislang üblichen Verbrennungsmotoren verbrauchen

außerdem große Mengen nicht erneuerbarer Ressourcen und emittieren klima- und gesundheitsschädliche Abgase.

Datenquelle: Statistisches Landesamt

Baden-Württemberg

www.statistik-bw.de > Regionaldaten > Verkehr > Kfz und Verkehrsbelastung > Kraftfahrzeugbestand in Gemeinden je 1.000 Einwohner





Wohnen, Gesundheit und Sicherheit

Die Erhaltung beziehungsweise Entwicklung einer Kommune als ein guter, sicherer und gesunder Lebens- und Wohnort für alle ist ein elementares Thema jeder kommunalen Entwicklungsplanung und eine wesentliche Voraussetzung für ein lebendiges öffentliches Leben.



„Die Kommune unterstützt ein gesundheitsförderndes Lebensumfeld, das Wohlbefinden, die Abwehr vor Gefahren und die Sicherheit der Bevölkerung. Sie setzt sich für ein attraktives Wohnumfeld mit angemessener sozialer und umweltgerechter Infrastruktur sowie für angemessenen und für alle Gruppen der Bevölkerung erschwinglichen Wohnraum ein.“

BEISPIELFRAGEN

- Was unternimmt die Kommune, um ausreichend ökologisch- und sozialverträglichen Wohnraum für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen zur Verfügung zu stellen?
- Wie wird die medizinische Versorgung für alle Altersgruppen gesichert?
- Wie wird die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger und der Schutz vor Katastrophen gewährleistet?
- Welche Herausforderungen in den Bereichen Wohnen, Gesundheit und Sicherheit erwartet die Kommune?

INDIKATOREN

Wohnfläche pro Einwohnerin und Einwohner in Quadratmeter

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist in vielen Teilen Deutschlands seit Jahren angespannt und es fehlt an erschwinglichem Wohnraum. Gleichzeitig ist in den vergangenen Jahrzehnten die Wohnfläche pro Einwohnerin und Einwohner erheblich gestiegen. Die Wohnfläche pro Person wird von verschiedenen Aspekten beeinflusst; sinkende Haushaltsgrößen und wachsende Ansprüche für den persönlich verfügbaren Wohnraum verursachen einen steigenden Bedarf.

Im ländlichen Raum ist die Wohnfläche pro

Einwohnerin und Einwohner meist höher als in Ballungszentren, was aber auch durch Leerstände begründet sein kann. Je nach Haushaltsgröße und Familienzusammenhang weicht die Wohnfläche pro Einwohnerin und Einwohner stark vom Durchschnittswert ab. Je größer der Haushalt, desto weniger Wohnfläche wird pro Person benötigt.

Datenquelle: 1. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: www.statistik-bw.de > Regionaldaten > Bevölkerung und Gebiet > Bevölkerung im Überblick > Bevölkerung, Gebiet und Bevölkerungsdichte

2. Regionaldatenbank Deutschland:

www.regionalstatistik.de > Wohnen, Umwelt
> Gebäude und Wohnen > Fortschreibung des
Wohngebäude- und Wohnungsbestandes >
Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen
in Wohn- und Nichtwohngebäuden – regionale
Tiefe: Gemeinden

Anzahl der Todesfälle unter 65 Jahren pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner

Gute Gesundheit ist eine wichtige Grundlage für die Lebensqualität. Ein frühzeitiger Tod kann zurückzuführen sein auf Risikofaktoren wie Säuglings- und Kindersterblichkeit, Verkehrsunfälle, Drogen- und Alkoholmissbrauch, Suizide und Krankheit. Sinkt die vorzeitige Sterblichkeit, so liegt das an einer guten medizinischen Versorgung und Fortschritten in der Medizin, im geänderten Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung und in der Verbesserung der Lebensqualität, beispielsweise durch die Minderung von Schadstoffemissionen oder die Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr. Eine nachhaltige Entwicklung bedeutet für Kommunen auch, ein gesundes Leben für alle zu ermöglichen.

Datenquelle: Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg: www.statistik-bw.de
> Regionaldaten > Bevölkerung und Gebiet >
Geburten und Sterbefälle > Gestorbene nach
Altersgruppe und Geschlecht

Anzahl der bei Verkehrsunfällen verletzten oder getöteten Personen pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner

Mit der Anzahl der Verunglückten im Straßenverkehr kann das Sicherheitsniveau beziehungsweise die Sozialverträglichkeit der Mobilität beurteilt werden. Je weniger Verunglückte, desto geringer sind auch die gesellschaftlichen Kosten, die durch die verunglückten Personen entstehen. Für die Entwicklung von Maßnahmen auf kommunaler Ebene ist es sinnvoll, das Alter der Verunglückten zu berücksichtigen und die Unfallursachen zu erforschen.

Datenquelle: 1. www.statistik-bw.de
> Regionaldaten > Verkehr > Unfälle
> Verunglückte nach Alter
2. www.statistik-bw.de > Regionaldaten > Bevöl-
kerung und Gebiet > Bevölkerung im Überblick >
Bevölkerung, Gebiet und Bevölkerungsdichte

Erfasste Straftaten pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner

Ein sicheres Lebensumfeld, in dem die Menschen ohne Angst vor Willkür und Kriminalität leben können, ist eine wichtige Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Sicherheit ist ein wesentlicher Aspekt der Lebensqualität und somit auch für die Attraktivität einer Kommune. Der Indikator erfasst alle in der polizeilichen Kriminalstatistik erfassten Straftaten in der Gemeinde. Ergänzt werden kann dieser Indikator durch die Aufklärungsquote.

Datenquelle: Polizeiliche Kriminalstatistik
(Fall- und Häufigkeitszahlen) oder örtliche
Polizeidienststelle



Kultur und Freizeit

Ein vielfältiges, qualitativ ansprechendes, bezahlbares und für alle gesellschaftlichen Gruppen offenes Kultur-, Freizeit- und Sportangebot ist entscheidend für die Attraktivität, die Lebensqualität sowie das soziale Miteinander in einer Kommune. Dieses Angebot muss von der Kommune und weiteren Akteurinnen und Akteuren gestaltet, gesichert und weiterentwickelt werden.



„Die Kommune unterstützt verschiedenste Angebote der Freizeitgestaltung für alle gesellschaftlichen Gruppen und schafft Raum für Begegnung, Sport, Erholung, Kunst, Kultur und Geschichtsbewusstsein.“

BEISPIELFRAGEN

- Welche Infrastrukturen und Angebote hält die Kommune im Bereich Kultur, Sport und Freizeit bereit?
- Mit welchen Maßnahmen fördert die Kommune den Zugang zu Sport, Kultur und Freizeitangeboten für alle Bevölkerungsgruppen?
- Welche Programme zur Förderung von Kultur, Sport und Freizeitangeboten gibt es in der Kommune?
- Welchen Herausforderungen sieht sich die Kommune im Bereich Kultur, Sport und Freizeit gegenüber?

INDIKATOR

Medienbestand und Entleihungen in öffentlich zugänglichen Bibliotheken pro 100 Einwohnerinnen und Einwohner

Kultur ist wichtig für die Lebensqualität vor Ort. Bibliotheken und ihr Medienangebot repräsentieren einen Teil des für die Einwohnerinnen und Einwohner von der Kommune zur Verfügung gestellten Angebots und spielen eine wichtige Rolle bei der Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft. Gut ausgestattete

Bibliotheken, die oft auch Internetzugänge und Onlinemedien zur Verfügung stellen, dienen als Ort für Bildung und Begegnung.

Datenquelle: Statistisches Landesamt

Baden-Württemberg: www.statistik-bw.de >

Regionaldaten > Bildung und Kultur > Kultur >

Medienbestand und Entleihungen in kommunalen Bibliotheken

Generationengerechte Entwicklung



Die Veränderung der Bevölkerungsentwicklung durch den demographischen Wandel und durch ungleiche Wanderungsbewegungen erfordert kommunales Handeln. Eine familien- und generationenfreundliche Kommunalpolitik trägt dazu bei, dass die Kommune für Menschen jeden Alters ein lebenswerter Ort ist und bleibt.

„Die Kommune versteht sich als attraktiven Lebensort für Menschen aller Generationen und aller Formen des Zusammenlebens. Mit einer generationen- und familienfreundlichen Kommunalpolitik stärkt und fördert sie eine ausgeglichene Bevölkerungsentwicklung.“



BEISPIELFRAGEN

- Mit welchen kommunalen Angeboten wird die Attraktivität des Ortes für Menschen unterschiedlicher Generationen und Bevölkerungsgruppen gefördert?
- Welche Angebote gibt es für Kinder, Jugendliche und ältere beziehungsweise pflegebedürftige Menschen?
- Welche demographischen Herausforderungen werden erwartet?

INDIKATOREN

Bevölkerungsentwicklung gesamt und in Altersgruppen

Die Zahl der Gesamtbevölkerung der Kommune beziehungsweise die Entwicklung in einzelnen Altersgruppen lässt an sich keine direkte Aussage bezüglich des Stands der nachhaltigen Entwicklung zu. Vielmehr dient sie als Bezugsgröße und Hintergrundinformation. Jede Kommune muss die eigene Entwicklung vorausschauend berücksichtigen, um auf die spezifischen Anforderungen der Einwohnerinnen und Einwohner vor Ort vorbereitet zu sein und rechtzeitig notwendige Anpassungen vorzunehmen.

Mithilfe von Daten zur Bevölkerungsentwicklung und der Altersstruktur können vorausschauende Planungen unter Berücksichtigung des demographischen Wandels erstellt werden, wie zum Beispiel die Erfordernisse von altersgerechten Wohnräumen oder Pflegediensten.

Datenquelle: Statistisches Landesamt

Baden-Württemberg: www.statistik-bw.de

> Regionaldaten > Bevölkerung und Gebiet >

Altersstruktur > Bevölkerung nach Altersgruppen

Zahl der Zu- und Fortzüge und Wanderungssaldo

Der Indikator dient als Planungs- und Steuerungselement und gibt Hinweise zur Attraktivität der Gemeinde und deren Zukunftsfähigkeit unter den aktuellen Rahmenbedingungen. Die Motive für einen Wohnortwechsel sind vielfältig. Quantitativ am bedeutendsten ist das Wanderungsgeschehen in den jungen Altersgruppen. Einfluss auf die Wohnortwahl haben zum Beispiel die Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, die Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes, die Miethöhe und Preise von Wohneigentum, die vorhandene Infrastruktur oder insbesondere für Familien ein familiengerechtes Umfeld. Ein positiver Wanderungssaldo, also mehr Zuzüge als Fortzüge, steht für eine hohe Attraktivität der Gemeinde. Hohe Salden können aber auch zu Problemen führen, die sich beispielsweise in einer Überlastung des Wohnungsmarkts zeigen.

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

www.statistik-bw.de > Regionaldaten > Bevölkerung und Gebiet > Zu- und Fortzüge > Wanderungen über die Gemeindegrenze nach Geschlecht

Kommunale Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit in Prozent des kommunalen Haushalts

Eine nachhaltige Entwicklung ist zukunftsgerichtet und bezieht die Interessen künftiger Generationen ein. Die Förderung von Kindern und Jugendlichen und die Berücksichtigung ihrer Anliegen steigern die Attraktivität der Kommune für junge Familien. Voraussetzung dafür ist, dass die Kommune ausreichend Mittel zur Verfügung stellt, damit die vielfältigen Aufgaben für Kinder und Jugendliche angemessen wahrgenommen werden können.

Datenquelle und Arbeitsanleitung nach Kameralistik:

Einzelplan 4 des Verwaltungshaushalts > Unterabschnitte 45 (Kinder- und Jugendhilfe) und 46 (Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe). Soweit sinnvoll, können relevante Posten aus dem Unterabschnitt 47 (Förderung durch andere Träger der Wohlfahrtshilfe) mit verrechnet werden.

Datenquelle und Arbeitsanleitung nach doppelter Buchführung:

NKHR: Produktbereich 36 (Kinder-, Jugend- und Familienhilfe) > Produkte 36.20 bis 36.90.

Bei der zukünftigen Berichterstattung ist zu beachten, dass für alle Jahre die gleichen Teilbereiche berücksichtigt werden.





Miteinander und gleichberechtigte Teilhabe

Eine gute soziale Lage, das soziale Miteinander, Chancengerechtigkeit und -gleichheit sowie Teilhabe tragen zu einem guten Leben und zum Wohlbefinden der Einwohnerinnen und Einwohner bei.

„Die Kommune schafft die Voraussetzungen für ein gutes Miteinander. Sie unterstützt den gesellschaftlichen und interkulturellen Dialog, die Solidarität und die Inklusion von Menschen mit Handicap. Alle Menschen sollen im Sinne der Chancengleichheit gleichberechtigt am Kommunalgeschehen teilhaben können. Menschen in besonderen Lebenslagen erhalten Schutz und Unterstützung.“



BEISPIELFRAGEN

- Wodurch stärkt die Kommune den Zusammenhalt und die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen am kommunalen Leben?
- Wie wird Barrierefreiheit und Zugänglichkeit von Infrastrukturen, Angeboten und Dienstleistungen für alle Einwohnerinnen und Einwohner sichergestellt?
- Inwiefern werden Fragen der Integration, der sozialen Ungleichheit oder der Inklusion im kommunalen Zuständigkeitsbereich als Herausforderungen wahrgenommen?

INDIKATOREN

Anteil Beziehende der Grundsicherung für Arbeitssuchende an der Bevölkerung von 18 bis 65 Jahre

Die Grundsicherung für Arbeitssuchende (Arbeitslosengeld II beziehungsweise Sozialgeld) ist nach SGB II geregelt. Je mehr Menschen auf Sozialleistungen angewiesen sind, desto höher ist die Belastung für die kommunalen Haushalte. Noch schwerwiegender aber ist die Belastung für die Betroffenen selbst – sowohl in finanzieller als auch in psychischer Hinsicht. Der Indikator bildet nicht alle Fälle „armer Haushalte“ in der Kommune ab. Nicht alle Menschen nehmen

ihre berechtigten Ansprüche an Sozialleistungen wahr. Außerdem sind Menschen, die Sozialhilfe und Grundsicherung im Alter beziehen, nach SGB XII nicht im Indikator enthalten. Sie machen einen sehr kleinen Teil aus und sind aus Datenschutzgründen nicht gemeindescharf abrufbar.

Datenquelle:

1. Bundesagentur für Arbeit
2. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg:
www.statistik-bw.de
> Regionaldaten > Bevölkerung und Gebiet >
Altersstruktur > Bevölkerung nach Altersgruppen

Anteil von Frauen in der Kommunalvertretung in Prozent

Der Indikator stellt einen wichtigen Aspekt der Partizipation von Frauen am öffentlichen Leben dar. Frauen sind anders von politischen Entscheidungen betroffen und bringen häufig eine andere Sicht in politische Diskussionen ein. Es ist davon auszugehen, dass die Berücksichtigung dieser spezifischen Interessen eher sichergestellt werden kann, wenn der Anteil der Frauen in den politischen Entscheidungsgremien nicht allzu weit von ihrem Anteil an der Bevölkerung entfernt ist. Ein Aspekt einer nachhaltigen Entwicklung ist die ausgeglichene Teilhabe von Frauen und Männern am politischen Leben.

*Datenquelle: Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg*

*www.statistik-bw.de > Regionaldaten > Wahlen
> Kommunalwahlen > Gemeinderatswahlen seit
1999 – Sitzverteilung*

Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und der teilzeitbeschäftigten Frauen am Arbeitsplatz

Nach wie vor sind auch in Baden-Württemberg überwiegend Frauen in Teilzeitbeschäftigung angestellt. Dies hat zur Folge, dass Frauen meist weniger verdienen, sozial deshalb schlechter abgesichert sind und dadurch eine Gleichstellung verhindert wird. Geringfügig Beschäftigte, zum Großteil auch Frauen, sind hier nicht berücksichtigt.

*Datenquelle: Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg*

*www.statistik-bw.de > Regionaldaten > Arbeit >
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte > Teil-
zeitbeschäftigte nach Geschlecht > in der Tabelle
„Arbeitsort“ auswählen*





Bildung

Für eine zukunftsfähige Entwicklung und eine neue, nachhaltige Alltagskultur sind Bildung und Gestaltungskompetenz erforderlich. Kommunen können im Rahmen ihrer Zuständigkeiten und Trägerschaften – neben einer attraktiven Bildungsinfrastruktur – Bildungsangebote entwickeln und unterstützen, um den Bildungsstandort zu stärken.

„Die Kommune unterstützt und fördert die Bildungsinfrastruktur, Bildung allgemein, Bildung für nachhaltige Entwicklung, lebenslanges Lernen, Bildungsgerechtigkeit und die Vernetzung von Bildungswegen.“



BEISPIELFRAGEN

- Welche kommunalen Maßnahmen und Aktivitäten gibt es, um die Bildungseinrichtungen attraktiv und zukunftsfähig zu machen?
- Wie unterstützt die Kommune Angebote für schulisches und außerschulisches Lernen?
- Welchen Herausforderungen sieht sich die Kommune in Bezug auf ihre Bildungseinrichtungen und -angebote gegenüber?

INDIKATOR

Anzahl der Ganztagesbetreuungsplätze bezogen auf die Gesamtzahl der Kinder in der jeweiligen Altersgruppe

Erfasst wird die Summe der Ganztagesplätze für die Altersstufen von 0 bis 6 Jahren und für Grundschülerinnen und Grundschüler. Ein breites Angebot an Ganztagesbetreuungsplätzen für Kinder ist eine wichtige Grundlage für die chancengerechte Bildung und den Erhalt der Erwerbstätigkeit von Eltern.

Die Ganztagesbetreuung ermöglicht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und fördert die Gleichstellung von Mann und Frau in der Arbeitswelt. Ein wichtiges Ziel einer nachhaltigen Gesellschaft ist daher ein qualitativ und quantitativ hochwertiges ganztägiges Betreuungsangebot.

Datenquelle: Kommunalverwaltung



3

Service

3.1 Angebote der Kommunalen Initiative

Das Land Baden-Württemberg unterstützt die Kommunen mit Beratungen für eine nachhaltige Kommunalentwicklung vor Ort, die auf die örtliche Situation und die unterschiedlichen Entwicklungsstände in den Kommunen zugeschnitten sind. Das Land bezuschusst dabei die Beratung durch qualifizierte Expertinnen und Experten. Für die einzelnen Beratungsfelder werden Richtzahlen für die Anzahl der Beratungsstunden genannt, die bei Bedarf ausgeweitet werden können:

- Die etwa halbtägige Perspektivberatung: Der Beratende erstellt im Anschluss eine Ideenskizze in Form eines kurzen Exposés, das Aussagen über den aktuellen Stand sowie Entwicklungsmöglichkeiten der Kommune hinsichtlich einer nachhaltigen Kommunalentwicklung enthält.
- Beratungen zur Einführung und Weiterentwicklung von Instrumenten, Prozessen und Strukturen nachhaltiger Kommunalentwicklung: Hierzu gehören das Coaching für die erstmalige Anwendung des NI-Check für kommunale Vorhaben, die Erstellung von kommunalen Nachhaltigkeitsberichten, die Entwicklung und Verstetigung von kommunalen Nachhaltigkeitsprozessen oder die Verankerung von Nachhaltigkeit in der Verwaltung.
- Einführung einer nachhaltigen Beschaffung in Kommunen und öffentlichen Verwaltungen: Dies umfasst sowohl die Beratung zur Einführung einer nachhaltigen Beschaffung als auch örtliche Inhouseschulungen oder regionale Vertiefungsschulungen.
- Durchführung von Nachhaltigkeitswerkstätten mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Verwaltung, Gemeinderat oder Bürgerschaft, um gemeinsam die nachhaltige Entwicklung vor Ort zu diskutieren und voranzubringen.

KONTAKT

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie, Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg
Kernerplatz 9 · 70182 Stuttgart · Tel.: 0711 126 266 0 oder 126 294 1 · E-Mail: nachhaltigkeitsstrategie@um.bwl.de

NI-BÜRO

LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg; Nachhaltigkeitsbüro
Postfach 10 01 63 · 76231 Karlsruhe · Tel.: 0721 560 014 06 · E-Mail: nachhaltigkeitsbuero@lubw.bwl.de

INTERNET

www.nachhaltigkeitsstrategie.de/kommunen

3.2 Quellen für weitere Informationen, Indikatoren und Angebote

QUELENNACHWEISE

In unserer Hand: Strategische Eckpunkte für eine nachhaltige Entwicklung in Kommunen. Positionen und Impulse der am Dialog „Nachhaltige Stadt“ beteiligten Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister (November 2019).

DATENQUELLEN FÜR KOMMUNALE INDIKATOREN

www.statistik-bw.de

Mit den Regionaldaten bietet das Statistische Landesamt Baden-Württemberg einen Datenservice für nachhaltigkeitsrelevante Kennzahlen aus den Bereichen „Leben und Arbeiten“, „Staat und Gesellschaft“, „Wirtschaft und Branchen“ sowie „Verkehr und Umwelt“. Die Daten können dort kommunenscharf abgelesen und kostenlos als csv-Tabelle zur Bearbeitung (zum Beispiel mit MS Excel) heruntergeladen werden.

www.regionalstatistik.de

Die Regionaldatenbank Deutschland wird gemeinsam von Bund und Ländern betrieben. Sie enthält regional tief gegliederte Jahresergebnisse der amtlichen Statistik. Die regionale Gliederung reicht bis zu den Gemeinden.

www.wegweiser-kommune.de

Das umfangreiche Datenangebot des „Wegweisers Kommune“ besteht aus kommunalen Daten und Statistiken für alle Städte und Gemeinden mit über 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern sowie alle Landkreise – ergänzt durch gute Beispiele aus der kommunalen Praxis, Handlungsempfehlungen und Berichte zu ausgewählten Themen (Bildung, demographischer Wandel, Finanzen, Integration, Nachhaltigkeit/SDGs, Pflege, soziale Lage, Wirtschaft und Arbeit sowie Wanderungen nach Ziel und Herkunft).

<https://sdg-portal.de>

Das SDG-Portal soll Kommunen dabei unterstützen, Handlungsbedarfe auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung, die sich an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen orientiert, zu ermitteln. Die Abbildung dieser Ziele erfolgt durch Indikatoren, die flächendeckend, das heißt zumindest auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte sowie für mehrere Jahrgänge zur Verfügung gestellt werden können.

ANGEBOTE**KEA**

Das Kompetenzzentrum Kommunaler Klimaschutz der KEA (Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg) bietet kostenfreie und nicht mit weiteren Verpflichtungen verbundene Leistungen rund um das Thema kommunaler Klimaschutz. Dazu gehören unter anderem eine Initialberatung, ein Quick-Check, eine CO₂-Bilanzierung, die Unterstützung bei Klimaschutzkonzepten oder die Förderung des eea-European Energy Awards.

www.kea-bw.de/kommunaler-klimaschutz/angebote

RENN.süd

Die Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) des Rats für Nachhaltige Entwicklung bilden mit 20 Partnern aus allen 16 Bundesländern ein regionales Netzwerk für nachhaltiges Handeln und gesellschaftliche Transformation. Sie unterstützen und vernetzen zivilgesellschaftliche Nachhaltigkeitsinitiativen mit Bezug zu den Nachhaltigkeitsstrategien auf den verschiedenen Ebenen, unter anderem in Kommunen, auf regionaler und auf Bundesebene.

RENN.süd umfasst Baden-Württemberg und Bayern und hat den Themenschwerpunkt „Nachhaltig leben“.

www.renn-netzwerk.de/sued

**Engagement-Global mit der Servicestelle
Kommunen in der Einen Welt (SKEW)**

Kommunen, die sich an der Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung mit den 17 SDGs beteiligen und sich damit für eine global nachhaltige Entwicklung einsetzen möchten, bietet die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt unterschiedliche Unterstützungsangebote an.

<https://skew.engagement-global.de/global-nachhaltige-kommune.html>





Baden-Württemberg